

ZUKUNFTSKONFERENZ

Interviewer: Klaus-Dieter Schnell, IBK

Interviewende: Wolfgang Himmel und Bianca Herrling, translake GmbH

Datum: 22. März 2010, 14:00 – 15:45 Uhr

Den Input zum Workshop „Wettbewerbsfähigkeit durch innovative Bildungs- und Hochschuleinrichtungen“ gab Prof. Dr. Peter Jany. Die Moderation übernahm Klaus-Dieter Schnell. Während des Workshops lag der Diskussionsschwerpunkt auf folgenden drei Themen:

1.) Verkehr

Ein lange bekanntes und bisher weder gelöstes noch abschliessend bearbeitetes Thema ist die unbefriedigende Verkehrsinfrastruktur, welches als räumliches Hindernis für die Mobilität in der Bodenseeregion anzusehen ist. Kaum ein politisches Thema sind die Verbindungen zwischen den regionalen Zentren innerhalb des Städteneetzes Bodensee. Angestrebt werden kürzere Fahrtzeiten auf den Verkehrsverbindungen sowie generell bessere Verbindungen zur Steigerung der Konnektivität (vgl. Thierstein).

Offen blieb die Frage: Wie kann – unter Hinzuziehung vorhandener Studien wie Bodan Rail 2020 –langfristig strategisch weitergearbeitet werden. Offen ist auch wie dabei die Städte selbst einbezogen werden können.

Von Hochschuleseite wurde ein „Studiticket“ als ein potentielltes Leitprojekt benannt. Ziel wäre es, ein Studiticket mit Gültigkeit in der gesamten Bodenseeregion anzubieten. Studitickets dieser Größenordnung gibt es bereits in anderen Regionen, die für die Studierenden kostenneutral angeboten werden. Dadurch könnten zusätzliche Studierende gewonnen und so die Wettbewerbsfähigkeit der Hochschulen im Verbund der IBH gesteigert werden. Ein kostenneutrales Angebot würde eine Finanzierung der Länder erfordern. Die IBH hat sich bereits in ersten Schritten diesem Thema gewidmet.

Zu überprüfen gilt, ob und wie das in anderen (Grenz-) Regionen zu welchen Kosten funktioniert? Zudem wäre der Nutzen für die Hochschulen im Hinblick auf die Gewinnung von Studierenden, für die Verbesserung der Hochschulkooperation sowie für Unternehmen (z.B. leichtere Mobilität für PraktikantInnen, BewerberInnen aus der Region) zu hinterfragen? Mit der IBK-Kommission Verkehr wäre zu klären, ob sich etwas an der im Zusammenhang mit dem Maßnahmenkatalog zum Leitbild geäußerten Ablehnung dieser Idee geändert hat.

ZUKUNFTSKONFERENZ

2.) Wissens- und Technologietransfer (=WTT)

Im Zusammenhang mit dem WTT wurde das vor allem das Außen- und Innenmarketing thematisiert. Prof. Dr. Jany sprach vom „Matching“ zwischen Wissensangebot und Nachfrage. Woher wissen wir in der Region und woher weiss man außerhalb der Bodenseeregion, was wir können, worin wir gut sind und was unsere „Leuchttürme“ der Wissenschaft sind? Zentral dabei war die Frage, wie man an diese Informationen gelangt bzw. diese weitergibt.

Hierzu ergaben sich drei Ideen für potentielle Projekte

A.) Eine Möglichkeit den WTT zu fördern wäre die Bereitstellung von Informationen für Unternehmen darüber, wo sie für ihre Zwecke geeignetes Know-how von herausragenden Lehrstühle, Institute und Forschungseinrichtungen beziehen können. Hierfür könnte beispielsweise eine Broschüre mit einer Auflistung der Hochschulen mit ihren Instituten und Kompetenzzentren (Know-how, Forschungsschwerpunkte, Projektbeispiele, Angebote der Zusammenarbeit, Kooperationsformen, Ausstattung, Professor/Ansprechpartner) erstellt werden. Ein gutes Beispiel ist eine Broschüre der IHK Ulm (siehe www.top-wissenschaft.de). Eine weitere Möglichkeit wäre die Zusammenstellung dieser Informationen auf einer „Wissenschafts- und Forschungslandkarte“ auf der die entsprechenden Einrichtungen mit ihren Kompetenzen räumlich erkennbar sind. Ein Beispiel hierfür gibt es für die Region Basel unter www.regbas.ch.

B.) Ein Grundproblem ist, dass kleine Projekte von Professoren oftmals nicht unterstützt werden, da diese nur wenig (wissenschaftliche) Reputation und daher geringe Anreize zur Realisierung bieten. Jedoch sind gerade Projekte mit kleineren Unternehmen mit großen Potentialen für die Wettbewerbsfähigkeit der Bodenseeregion verbunden. Es sollte überlegt werden, wie hierfür ein Anreizsystem geschaffen werden kann. Ziel wäre die Erhöhung des Anteils kleinerer Projekte sowie die Einbeziehung kleinerer Unternehmen aus der Region in den Technologietransfer (nicht nur die großen Firmen, welche i.d.R. eine geringere Anbindung an die Region aufweisen).

Die IBK könnte über veränderte Zielsetzungen in der Leistungsvereinbarung mit der IBH (aktuelle Laufzeit 2009–2013) Einfluss nehmen. Der Kooperationsrat der IBH-Hochschulen könnten diese Zielvorgabe durch Festlegung geeigneter Zielindikatoren konkret verfolgen.

ZUKUNFTSKONFERENZ

C) Die Dienstleistungen und Fördermöglichkeiten im Rahmen des WTT sind grenzüberschreitend noch wenig vernetzt. Z.B. können die Innovationsgutscheine des Landes Baden-Württemberg und auch von Vorarlberg nicht bei Forschungseinrichtungen aus der Schweiz eingelöst werden.

Darüber hinaus sind die Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen nicht Bodensee umspannend bekannt.

Die unterschiedlichen Netzwerke zur Förderung des WTT könnten verbunden werden, d.h. die Industrie- und Handelskammern in Deutschland mit den Wirtschaftsförderungsämtern bei den schweizerischen Kantonen. Dadurch könnte der grenzüberschreitende WTT gefördert werden. Koordinieren könnte diese Vernetzung die Kommission Wirtschaft der IBK, anknüpfend an die dort bereits vorliegende Projektskizze „Wissensregion Bodensee“.

3) Schwerpunkt Kooperation

Die Bodenseeregion besitzt wegen ihrer Zusammensetzung (vier Nationen auf engem Raum) und ihren Kooperationserfahrungen in der Vergangenheit weltweit ein Alleinstellungsmerkmal. Das könnte ein Ansatzpunkt sein für ein von der EU und dem Schweizerischen Bund finanziertes Institut für Kooperationsforschung und -praxis. Dieses Institut müsste bereits im Vorfeld kooperativ entwickelt, verteilt in den verschiedenen Bodenseestädten angesiedelt und gleichzeitig weltweit vernetzt sein.